

und schauen über diesen auf den fruchtbaren Niederungsstreif der Sette Castella hinüber, hinter welchen als Wall gegen Norden die lange Felsmauer des Kozjak aufragt; vor den Südküsten dagegen fluthet weithin bis zum Inselpaar Solta-Brazza jene 8 bis 14 Kilometer breite Meeresstrasse, welche die Namen Canale di Spalato, Canale della Brazza führt.

Die Spalatiner Halbinsel ist in ihrem grossen Osttheil von einem niederen reichcultivierten Hügellande erfüllt, aus welchem ostwärts plötzlich das mächtige kahle Steingebirge des Mosor zu 1330 Meter Seehöhe aufsteigt. Wo das Westdrittel der Halbinsel beginnt, liegt Spalato und reicht westlich bis zu dem Punkte, wo sich das Hügelland etwas energischer und höher aufschwingt. Diese letzte Aufragung nun ist der Monte Marjan, ein $3\frac{1}{2}$ Kilometer langer Hügelkamm, dessen gegen Solta schauendes Westcap in der Römerzeit, als die Schiffe noch um das Cap herum in den östlichen Hintergrund des salonitanischen Golfes nach Salona segelten, einen Tempel der Diana trug.

Heute heisst dieses Westcap Punta Sv. Jurja (St. Georg) und liegt ziemlich verödet, da Eisenbahn und Strasse, welchen der Verkehr folgt, von Spalato gegen Salona hin einfach die Halbinsel queren. Am Ostfusse des Marjan dagegen ist es umso lebhafter geworden, denn hier zieht an seinem Gehänge der grosse Borgo (Veli Varoš) — die Westvorstadt Spalatos — hinan, und diese reicht östlich bis zur alten Riva der Stadt hinab.

Früh morgens vor einem Café der Obala zu verweilen und die Details der schönen Aussicht daselbst zu betrachten, ist eine würdige Einleitung zu der Tour auf den Monte Marjan. Die Papiermaulbeerbäume (*Morus brussonetia papyrifera*) längs der Quaimauer versperren nur wenig von dem Diorama, welches im Süden das Bootgewirr bis zum östlichen Hafensporn und zum Leuchthurm und gegen Südwesten die Contouren Soltas umfasst, während es im Westen durch jenen nahen Südvorsprung des in grünen Terrassen niedersteigenden Monte Marjan gebildet wird, welcher den Friedhof von Spalato trägt.

Dorthin richten wir unsere Schritte, anfangs noch längs des Quais, wo oft ein starker Schwefelwasserstoffgeruch zu verspüren ist, der an Baden gemahnt. Thatsächlich rührt er von Quellen her, deren chemische Zusammensetzung wenig von